

# Marc Risch über COVID-19-Pandemie: «Krieg mit Gegner, den man nicht kennt»

**Hintergrund** COVID-19 stellte vielerorts die medizinische Versorgung vor fast unlösbare Probleme und brachte das Wirtschaftsleben beinahe zum Erliegen. Während die medizinischen Versorgungsengpässe vor allem mit Blick auf die Intensivbehandlungskapazitäten und die wirtschaftlichen Folgen dem Medienpublikum ständig vor Augen geführt wurden, blieben die psychischen Auswirkungen und Nachwirkungen der Pandemie im Hintergrund.

VON GÜNTHER MEIER

«Stress, Angst, Panikerkrankungen, Suchtverschiebungen und Psychosen haben in den letzten Monaten erheblich zugenommen», stellt Marc Risch fest. Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, der zusammen mit seiner Frau das «Clinicum Alpinum» in Liechtenstein leitet, weiss um die psychischen Probleme von COVID-19-Patienten, weil er Infizierte in den umliegenden Spitälern betreute.

## Ambulante Beratungsstelle

In der Klinik selbst wurden noch keine Akut-Erkrankte behandelt, aber es befinden sich zunehmend Patienten aus dem Umfeld von Corona-Infizierten in psychiatrischer Behandlung, die nicht nur Zukunftsängste, sondern auch Depressionen entwickelt haben. Während der Phase der rasch ansteigenden Infektionsraten richtete das Klinik-Team jedoch eine ambulante Beratungsstelle ein. Die Abläufe wurden so umgestellt, dass therapeutische Kontakte über sichere Schnittstellen, telefonisch oder Videokonferenzschaltung, angeboten werden konnten. Damit konnten Anfragen auch an Wochenenden oder in der Nacht beantwortet und psychologische Hilfe für Betroffene und deren Angehörige geleistet werden. Dieses Angebot wurde nach Auskunft von Risch rege in Anspruch genommen, von Einzelpersonen, aber auch von Institutionen aus dem Sozialwesen und der Wirtschaft.

In der allgemeinen Wahrnehmung werden psychische Probleme oft als nachgeordnet an die medizinische Erstversorgung, zur Schadensabwehr und insbesondere zur Vermeidung von Todesfällen eingereiht. Diese Einstellung hält Risch für falsch, denn die Langzeitauswirkungen der Pandemie-Krise sollten ganzheitlich aus einer körper- und seelenmedizinischen Perspektive betrachtet werden. Bei den Patienten selbst, die um ihre Gesundheit bangen, ebenso bei den Angehörigen, die oft von diffusen Ängsten geplagt werden, sei es möglich, dass die individuelle Resilienz ausreiche, ohne externe Hilfe wieder klarzukommen. «Diese diffuse Angst kann aber auch extrem stark auf die Psyche einwirken», betont Risch, «denn bei COVID-19 führen wir Krieg mit einem Gegner, den man nicht kennt.»



«Diffuse Angst kann auch extrem stark auf die Psyche einwirken», sagt «Clinicum Alpinum»-Chef Marc Risch. (Archivfoto: Trummer)

Die Psyche werde aber nicht nur bei COVID-19-Patienten und deren Angehörigen auf die Probe gestellt. Stress, Erschöpfungszustände, Ängste oder Panikphänomene seien beim Pflegepersonal oder bei Pädagogen, insbesondere aber bei Teilzeitangestellten in den sozialen und helfenden Berufen aufgrund der enormen Mehrfachbelastung feststellbar. Die wirtschaftliche Ungewissheit sei für viele Personen ein weiterer Krankheitsfaktor, denn das potentielle Bedroht-Sein mit Jobverlust führe zu massiver Verunsicherung und könne damit Krankheitsentwicklungen begünstigen. Nicht zu vergessen jene jungen Menschen, die psychisch noch nicht gefestigt sind und wegen Zukunftsängsten oder fehlender Zukunftsperspektiven zu Drogen greifen. Oder ganz einfach,

weil sie während Wochen ihre gewohnte Gruppe nicht treffen konnten, damit anfällig für Suchtmittel waren oder in Verhaltenssüchte rutschten. Mit den betagten und behinderten Menschen in Betreuungsstrukturen weist Risch auf zwei weitere Personengruppen hin, denen künftig mehr Aufmerksamkeit zuteilwerden müsse: In der akuten Coronakrise hätten sie zu wenig Beachtung gefunden und zudem unter Besuchs- und Ausgangsbeschränkungen gelitten. Negative Emotionen, Anspannung bis hin zu Aggressionen sind Verhaltensweisen, die auch ohne Corona in Ausnahmesituationen vorkommen. Aber diese Krise lasse diese Verhaltensweisen verstärkt auftreten, unterstreicht Risch, begleitet von Gefühlen der Einsamkeit und der Aus-

grenzung sowie Zukunftsängsten. Aktuell und wahrscheinlich noch für einen längeren Zeitraum sei damit die Psychiatrie und die Psychologie speziell herausgefordert. Aber im Unterschied zur Medizin und den Massnahmen zur Stützung der Wirtschaft finde die Psychiatrie in der Öffentlichkeit wenig Beachtung. Daraus kann abgeleitet werden, dass für ihn die Gleichstellung von Körpermedizin und Psychiatrie ein bedeutsames Anliegen ist, weil nur beide Disziplinen zusammen kranken Menschen gerecht werden.

## «Clinicum Alpinum» nur zum Teil ausgelastet

Die von ihm geforderte Gleichbehandlung von Medizin und Psychiatrie besitzt aber auch eine wirtschaft-

liche Komponente. Obwohl bestens ausgerüstet zur Behandlung von Personen, die an Depressionen leiden, ist das «Clinicum Alpinum» trotz der Zugänglichkeit für allgemein, halbprivat und Privatversicherte derzeit nur zum Teil ausgelastet. Vom Hochplateau Gaflei, wo vor ungefähr 150 Jahren schon eine «Molken- und Luftkuranstalt» für internationale Gäste errichtet wurde, schweift der Blick auf die gegenüberliegenden Schweizer Berge - vom Calanda bis zum Hohen Kasten im Alpstein. Doch aus dem Nachbarland Schweiz kamen bisher nur wenige allgemein versicherte Patienten, obwohl dort Wartelisten in den psychiatrischen Spezialkliniken bestehen. Der Grund dafür liegt darin, dass die schweizerischen Krankenkassen den Kantonsanteil an Heil- und Pflegekosten nicht ins Ausland transferieren. Für die allgemeinversicherten und oft auch für halbprivat versicherte Patienten fallen damit hohe Kosten an, wenn bei einem mehrwöchigen Aufenthalt diese Anteile selbst getragen werden müssen.

Risch steht mit den zuständigen Behörden schon längere Zeit in Kontakt und strebt eine Gleichstellung seiner Klinik mit dem Liechtensteinischen Landesspital an. Für Patienten aus der benachbarten Schweiz, die im Landesspital behandelt werden, entrichten die schweizerischen Krankenkassen den vollen Beitrag. Aber eigentlich geht es ihm um mehr: «Wir müssen, das könnte eine Lehre aus der Coronakrise sein, die überregionale Gesundheitsversorgung stärken, ganz besonders bei der Versorgung psychisch erkrankter Menschen.» Bis es so weit ist, befindet sich das «Clinicum Alpinum», das erst vor rund einem Jahr eröffnet wurde, in einem Dilemma. Als neuer Anbieter im Gesundheitswesen ist die Klinik herausgefordert, einen Leistungsnachweis zu erbringen. Die durch Corona ausgelösten psychischen Probleme und Affekterkrankungen wie Depressionen, Angst, Zwang oder Panik würden dafür ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld liefern. Die finanziellen Hürden für weniger betuchte Patienten, die sich die hohen Kosten für einen Klinikaufenthalt aus der eigenen Tasche nicht leisten können, stehen jedoch einer Vollauslastung und der Aufnahme von Patienten aus den umliegenden Ländern entgegen.

Die Erstpublikation dieses Artikels erfolgte am Mittwoch, den 1. Juli, in der «NZZ».

## Der Postplatz in Schaan kommt nicht zur Ruhe

# Schlägerei zwischen zwei alkoholisierten Personen

**SCHAAN** Am Freitagabend ist es in Schaan zu einer Schlägerei zwischen zwei Personen gekommen, bei der eine Person verletzt wurde. Wie die Landespolizei mitteilte, kam es um 21.13 Uhr beim Postplatz zu einem Streit zwischen zwei alkoholisierten Männern. Die zuerst verbal ausgetragene Auseinandersetzung habe jedoch zu einer Schlägerei geführt. «Dabei wurde ein Mann zuerst kräftig zu Boden gestossen und im weiteren Verlauf auf diesen mittels mehrerer Fusstritte gegen dessen Oberkörper und Kopf eingewirkt», schreibt die Landespolizei. Der verletzte Mann musste mit dem LRK-Rettungsdienst ins Spital eingeliefert werden. Da sich zum Zeitpunkt der Schlägerei mehrere Personen beim Postplatz aufgehalten haben und die Sachlage am Anfang unklar war, sei-



Die Polizei war am Freitag wieder beim Schaaner Postplatz im Einsatz. (Foto: VB)

en mehrere Einsatzkräfte dringlich nach Schaan aufgebeten worden, wie die Landespolizei zum Schluss noch anfügt. In der jüngeren Vergangenheit ist es auf dem Postplatz in Schaan immer wieder zu körperlichen Angriffen gekommen - mit Schlägereien, bei denen auch mehrere Dutzend Personen involviert waren (das «Volksblatt» berichtete). (lpfl/red)

## Inserate

### Batliner & Konrad Rechtsanwälte AG, Vaduz

Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 3. 7. 2020 tritt die Gesellschaft mit sofortiger Wirkung in Liquidation.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen unverzüglich bei den Liquidatoren anzumelden.

Der Liquidator

### Garde Establishment, Vaduz

Laut Beschluss der Inhaberin der Gründerrechte vom 7. 7. 2020 ist die Firma Garde Establishment, Vaduz in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden hiermit ersucht, ihre Ansprüche unverzüglich beim Liquidator anzumelden.

Der Liquidator

### Vaira Establishment (in Liquidation)

Die Anstalt wurde mit Beschluss des obersten Organs vom 30. 6. 2020 aufgelöst und befindet sich in Liquidation.

Allfällige Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre eventuellen Forderungen unverzüglich beim Liquidator zu melden.

Der Liquidator

### QRS Trading AG, Vaduz

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 26. 6. 2020 ist die Firma in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich beim Liquidator anzumelden.

Vaduz, 7. 7. 2020

Der Liquidator

### RABIHANI Establishment

Mit Beschluss des Verwaltungsrats vom 3. 7. 2020 wurde die Auflösung und Liquidation der Anstalt mit sofortiger Wirkung beschlossen.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich anzumelden.

Der Liquidator

### Tutkovsky Limited in Liquidation, Vaduz

Laut Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 26. 6. 2020 ist die Gesellschaft in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich beim Liquidator anzumelden.

Vaduz, 6. 7. 2020

Der Liquidator